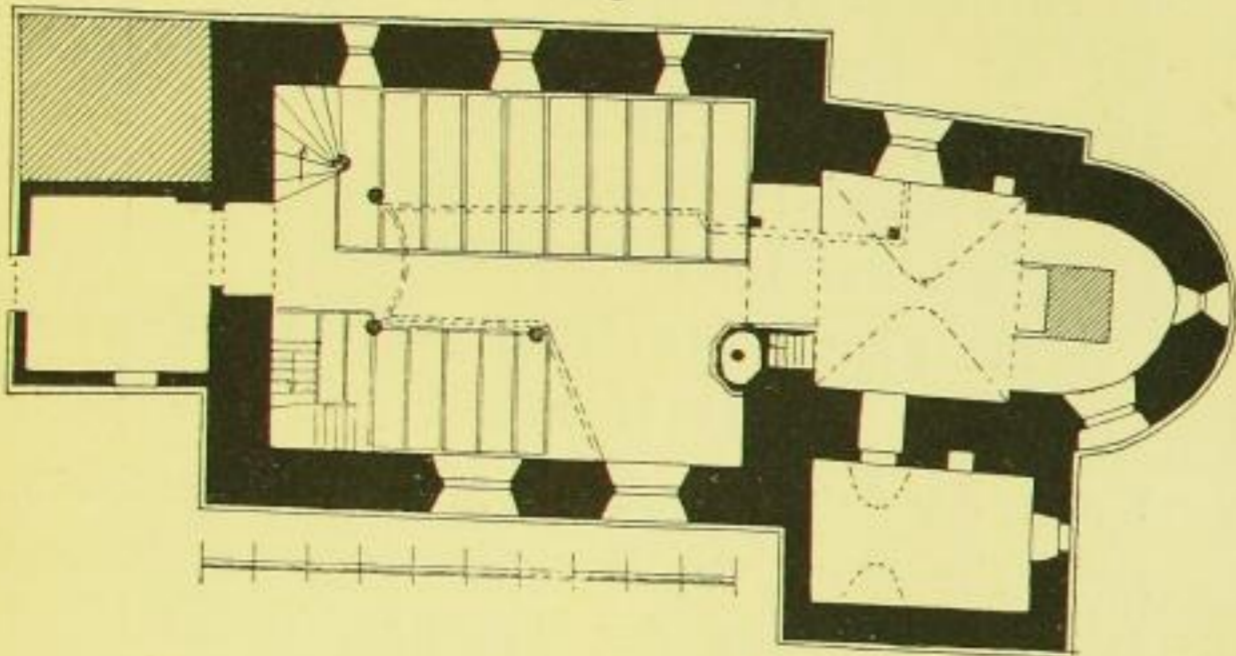


## Grethen.

Kirchdorf, 4,5 km westlich von Grimma.

Die Kirche (Fig. 95 und 96), Tochter von Grossbardau, ist eine im Wesentlichen unversehrte Anlage des 13. Jahrhunderts. Die langgestreckte Apsis ist überwölbt; ebenso im Tonnengewölbe, doch durch tiefe Kappen dem Kreuzgewölbe sich nähernd, die Thurmhalle. Beide rundbogige Triumphbogen haben romanische Kämpfer. Nur die Sakristei und der im Fachwerk hergestellte Vorbau an die Thüre sind neuer.

Fig. 95.



Am Langhaus zeigen sich noch romanische Bauteile, und zwar die Giebelansätze (Fig. 97), welche jenen zu Threna, Schwarzbach, Döben u. a. O. entsprechen, und die Giebelkreuze (Fig. 98), welche hier eine etwas reichere Entwicklung haben, als sonst üblich.

Die Glockenstube besitzt ein Fenster, in welchem der Schlussstein durch eine romanische Säule gestützt wird, ein zweites, wo eine solche zwei Spitzbogen trägt. Die anderen Fenster sind ohne Säulen. Die Wetterfahne auf dem in der Achse der Kirche stehenden Satteldache ist bez. F. G. 1844. Die Giebelkreuze dagegen sind alt.

Fig. 96.



Die Eingangsthür (Fig. 99) hat noch romanischen geschmiedeten Beschlag von derber, aber wirkungsvoller Durchführung. Bemerkenswerth ist die verschiedene Breite der beiden Thürflügel. Die Hauptbänder sind durch Aufhauen des Eisens leicht verziert. Der Handring ist alt, das Schlüsselschild aus dem 17. Jahrh.

Die Kirche wurde 1776 im Innern erneuert, nachdem sie schon um 1670 Emporeneinbauten und andere Veränderungen erhalten hatte. Die Deckenfelder erhielten auf weissem Grunde gemaltes Ornament in Gelb, Grün und Roth — Rosen und Wein darstellend.

Auf dem romanischen Altartische wurde ein neues von Lonckewitz hergestelltes Altarblatt aufgestellt, mit einer sehr schwachen Reliefschnitzerei. Auf der Rückseite des Altars steht die Inschrift:

Fig. 97.

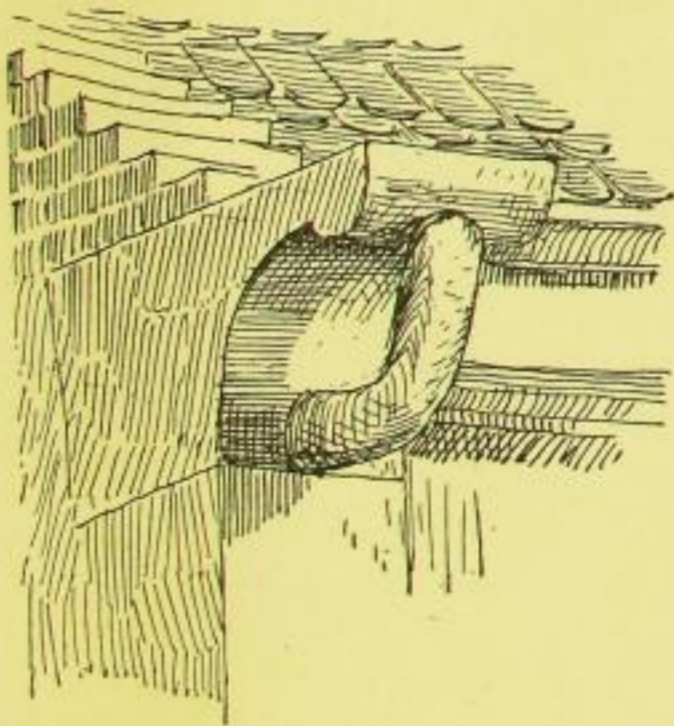
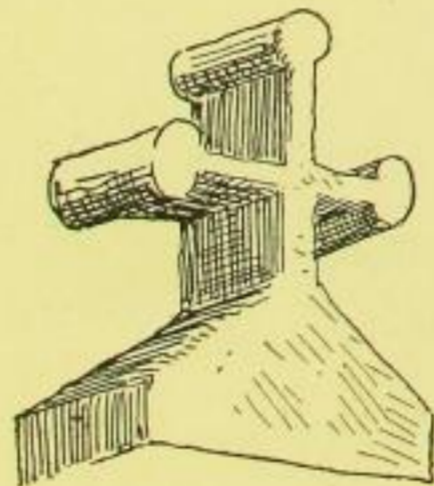


Fig. 98



Der Handring ist alt, das Schlüsselschild aus dem 17. Jahrh.

Auf dem romanischen Altartische wurde ein neues von Lonckewitz hergestelltes Altarblatt aufgestellt, mit einer sehr schwachen Reliefschnitzerei. Auf der Rückseite des Altars steht die Inschrift:

MDCCLXXVII templum repar: | et pictum est | tempore pastoris | S. G. Oschazii et | aerarii praepositi | J. C. Kleinii et | C. Siekerti | J. G. Lonckewitz | Belgersh.